

Ich dachte ihn zu ermutigen, wenn ich sagte: „Aber lieber Herr Gram, jetzt steht denn doch die Sache ganz anders. Sie haben ein sehr nettes kleines Vermögen und wenn Sie jetzt kommen würden . . .“

„D ne, ne, ne!“ sagte er, während er die Hand abwehrend in der Nähe seines Ohres schwenkte. „D ne, ne, ne! Bei dem Alten haben sich die Zeiten auch verändert. Sein Haus ist mächtig im Preise gestiegen, er hat es mit großem Vorteil verkauft und hat nun ein neues, sehr schönes Haus in guter Gegend und ist ein gemachter Mann. Wir sind noch ebensoweit aneinander wie früher. Ne, ne, ne, wir warten, wir sind daran gewöhnt. Der Alte kann ja auch nicht ewig . . . doch so was soll man ja nicht einmal denken.“

*

Diese bemerkenswerten Geständnisse machte mir der alte Gram gerade um die Zeit, als ich meinen alten Freund Leberecht Hühnchen, der damals ebenfalls in der Gartenstraße wohnte, zum ersten Male wieder aufgesucht hatte. Als ich am folgenden Tage zufällig mit ihm zusammentraf, konnte ich nicht umhin, ihm die Geschichte dieser fünfundzwanzigjährigen Verlobung zu erzählen, da ich wusste, daß sie seiner Teilnahme gewiß sei.

„Die armen einsamen Menschen“, sagte er, „sie haben alles in sich verschlossen und niemanden gefunden, der sich ihrer angenommen hätte. Solche Menschen müssen einen Freund haben, der für sie handelt. Ich will nicht Hühnchen heißen, wenn dieser Freund nicht jetzt gefunden ist.“ Dabei sah er mich an und leuchtete mit den Augen, wie nur er es konnte.

„Du weißt, was auf der Hülse meines Bürobleistiftes eingegraben ist“, sagte er dann, „mein Wahlspruch: Man muß die Feste feiern, wie sie fallen!“ Denkst du denn, ich werde mir die Feier einer silbernen Verlobung entgehen lassen? Ein Fest von ganz unbeschreiblicher Seltenheit, gegen das eine diamantene Hochzeit einfach verschwindet. Denke nur, welche Treue und Ausdauer dazu gehört! Soll dieser seltene Tag unbeachtet versinken? Nein, das sei ferne von mir.“

„Ja“, sagte ich sehr zweifelhaft, „aber wie und wo? Und wenn der alte Gram und seine Braut nicht wollen?“

„Das Wie laß meine Sorge sein“, rief Leberecht Hühnchen, „und wo? Natürlich bei mir. Und wenn sie nicht wollen, da müssen sie breitgeschlagen werden. Du mußt dem alten Gram mit Sirenenesang so lange in den Ohren liegen, bis er mürbe ist. Denke doch nur, wie günstig die

Sache liegt. Der bemerkenswerte Tag fällt gerade auf einen Sonnabend. Sollen die beiden guten Leute an diesem seltenen Festtage etwa wieder vor dem Schönhauser Tor zwischen profaischen Kornfeldern und herzlosen Windmühlen herumspazieren? Nein, sie sollen diesen Abend verbringen unter freundlicher Teilnahme mitfühlender Seelen, sie sollen an diesem Abend wissen, daß die innigsten Wünsche ihrer neuen Freunde gerichtet sind auf eine nahe Erfüllung ihres späten Glücks. Siehst du, so denk' ich mir das.“

Obwohl ich sehr wohl die Schwierigkeit erkannte, den alten Einsiedler zu diesem Besuch bei völlig unbekanntem Leuten zu bewegen, so fing ich doch die Sache mit der möglichsten Vorsicht an und umkreuzte das feste Lager seiner Vorurteile mit diplomatischer Schlaueit. Als ich ihn so weit hatte, daß er in der Theorie zugab, eine Feier dieser fünf- undzwanzigjährigen Verlobung in befreundetem Kreise würde keine üble Sache sein, da änderte ich meine Taktik, als er meinte, dieser befreundete Kreis fehle leider, denn seine Braut und ich seien die einzigen Menschen, die nicht über ihn lachten. Da begann ich listig das Lob meines Freundes Hühnchen zu singen, von dem ich ihm schon vorher manches erzählt hatte. Schließlich rückte ich mit meinem Vorschlag heraus. Da fing aber der alte Gram an, sich mächtig zu wehren. Drei Tage lang kämpften wir miteinander, und wohl hundertmal hörte ich in dieser Zeit sein abwehrendes: „D ne, ne, ne!“

Schließlich mußte ich doch Hühnchen zur Hilfe rufen. Der alte Gram wurde von mir auf das berühmte Stiefelknecht-Beefsteak eingeladen, und als wir gerade im besten Schmausen waren, kam Hühnchen „ganz zufällig“ drüber zu und war sehr erfreut, die werthe Bekanntschaft zu machen. Ihm persönlich widerstand der alte Einsiedler keine Viertelstunde lang, vor diesem Sonnenschein schmolzen seine Bedenken wie Butter dahin, und nach kurzer Zeit erklärte er sich zu allem bereit.

*

Ich war der erste, der am Abend des 15. Juli, etwas vor der festgesetzten Zeit, acht Uhr, in Hühnchens Wohnung eintraf. Ich fand ihn allein, eifrig beschäftigt mit der Herstellung von Erdbeerbowle in einem mächtigen Glaspokal, der mir sonderbar bekannt vorkam, obwohl ich wusste, daß er als Bowlengefäß mir bis dahin noch nicht begegnet war. Er war hergestellt aus rot überfangenem Kristallglaste. „Sehe dich, Feuerster!“ sagte Hühnchen, „du mußt einstweilen mit mir allein vorliebnehmen. Frau Lore dichtet Butterbröte. Keine derben berlinischen Schinkenstullen, nein, zarte mecklen-

Der Jungbrunnen für Ihre Haut

„HAUTREGENERATION BIHLMAIER“

Die drei zusammengehörigen Teile in der eleganten Packung sind keine kosmetischen Mode-Präparate. Sie fassen in sich die Erfahrungen der langjährigen Praxis des Schönheits-Spezialisten Bihlmaier zusammen. Unter Mitwirkung eines bewährten Pharmazeuten schuf er diese drei sich gegenseitig in ihrer Wirkung steigernden Hauterneuerungsmittel, die eine heilsame Kur bilden, um Unreinheiten der Haut zu beseitigen und ihr die rosige Jugendfrische zurückzugeben. Zu haben für M 12.50 in einschlägigen Geschäften, wo nicht, gegen Voreinsendung auf Postscheckkonto Nr. 100580 Berlin. Porto- und verpackungsfrei. Aufklärungsschrift „H“ kostenlos.

Bihlmaier's kosmetisch-chirurgisches

Berlin W15, Kurfürstendamm 38-39 · Fernsprecher: J1 Bismarck 960

102

